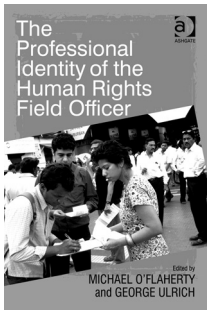


Der schwierige Weg aus der Pubertät

Ekkehard Strauss



Michael O'Flaherty/
George Ulrich (Eds.)

**The Professional
Identity of the
Human Rights Field
Officer**

Farnham, Surrey:
Ashgate Publishing
2010, x+486 S.,
30,00 brit. Pfund

Der vorliegende
Beitrag gibt allein
die persönliche
Meinung des
Verfassers wieder.

Zu Beginn des zusammen mit **George Ulrich** editierten Buches ›The Professional Identity of the Human Rights Field Officer‹ beschreibt **Michael O'Flaherty**, wie er 1994 von Zagreb nach Sarajewo fuhr, um dort, nach der glücklichen Überwindung mehrerer Frontlinien, ein Feldbüro des Amtes des Hohen Kommissars der UN für Menschenrechte (OHCHR) zu eröffnen. Ähnlich haarsträubende Geschichten könnte man von den Einsätzen aus Ruanda oder Kambodscha erzählen. Sie dokumentieren, dass dem OHCHR lange sowohl die Erfahrung als auch die effektive Leistungsfähigkeit für Feldmissionen fehlten.

Das Buch dokumentiert eindrucksvoll, wie sich das Berufsbild des Menschenrechtsreferenten im Felddienst (Human Rights Field Officer – HRFO) in den vergangenen 15 Jahren schrittweise entwickelt hat. Zu Beginn zeichnete einen Menschenrechtsreferenten vor allem eine Mischung aus juristischen, politischen und investigativen Fähigkeiten aus. Nur langsam entstand daraus eine berufliche Identität, die über gemeinsame Werte, fachliche Kenntnisse und Erfahrung in deren Umsetzung verfügt, ohne dass der Prozess abgeschlossen wäre. In ihrem Einführungskapitel weisen die Herausgeber zu Recht darauf hin, dass Menschenrechtsfeldmissionen erst in den frühen neunziger Jahren eingerichtet wurden. Seit der Einrichtung des ersten selbstständigen OHCHR-Büros in Kambodscha 1991 ist die Präsenz auf 55 Büros angewachsen.

Die Beiträge des Bandes beruhen auf den Ergebnissen eines Forschungsprojekts, das O'Flaherty zwischen 2004 und 2008 in Kooperation mit dem OHCHR durchgeführt hat. Dieses Projekt sammelte empirische Daten für die Entwicklung von Richtlinien und Unterrichtsmaterialien für HRFOs; die Richtlinien sind dem vorliegenden Sammelband als Anhang beigefügt. Die Ergebnisse der früheren Projektphase sind in einem von O'Flaherty im Jahr 2007 herausgegebenen Band dargestellt. Die Beiträge verdichten die frühere Analyse zu konkreten Vorschlägen in den Bereichen Schutz vor Verletzungen und Aufbau von Kapazitäten, die Arbeit mit besonders gefährdeten Gruppen, vor allem Kindern, Frauen und Binnenvertriebenen, den Schutz wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte und die speziellen Herausforderungen des Terrorismus, der Unterstützung von Strafjustiz und des Schutzes der Meinungsfreiheit.

Es ist begrüßenswert, dass in verschiedenen Beiträgen die ethische Selbstverpflichtung zur Einhaltung von Menschenrechten in allen beruflichen wie privaten Angelegenheiten als entscheidender Bestandteil

der beruflichen Identität des HRFOs herausgestellt wird. Die Bedeutung dieser ethischen Selbstverpflichtung für die Glaubwürdigkeit eines ganzen UN-Einsatzes wird deutlich, wenn Ulrich erklärt, wie die systematische Berücksichtigung von Menschenrechten erlaubt, Menschenrechtsverpflichtungen in die Arbeit verschiedener UN-Organisationen zu integrieren, deren Personal- und Sachmittel die des OHCHR oft um ein Vielfaches übersteigen.

Das Kapitel über den Schutz vor Verletzungen stellt einen interessanten Praxisbezug her, geht aber nur unzureichend auf die veränderte Gefährdungslage für Menschenrechtsreferenten ein. Konnten HRFOs etwa in Bosnien häufig Gewalt durch ihre bloße Anwesenheit verhindern, sind sie heute in Irak, Afghanistan, Somalia oder Darfur selbst zu einem ›soft target‹ für Anschläge geworden. Das Kapitel über Binnenvertriebene betont zu sehr die Präsenz vor Ort als Schutzstrategie. Der wertvolle Überblick über die Entwicklung des Konzepts des Schutzes von Zivilpersonen in bewaffneten Konflikten leidet leider unter handwerklichen Ungenauigkeiten.

Die Kapitel über die Arbeit mit besonders gefährdeten Gruppen enthalten eine Fülle wertvoller Hinweise, die vor Ort umgesetzt werden können. Im Zusammenhang mit der Unterstützung von Strafjustiz fehlt jedoch ein Hinweis auf das Risiko der Ausweitung, dem HRFOs und humanitäre Mitarbeiter ausgesetzt sind, wenn eine Zusammenarbeit mit dem Internationalen Strafgerichtshof vermutet wird, wie etwa im Jahr 2009 in Darfur. Nicht behandelt werden die Unterstützung oder Durchführung unabhängiger Untersuchungskommissionen und der Aufbau nationaler Menschenrechtsinstitutionen.

O'Flaherty und Ulrich leisten mit diesem Buch einen wertvollen Beitrag zur Professionalisierung der Ausbildung und Arbeit von HRFOs. Man wünscht diesem Buch eine breite Leserschaft nicht nur unter HRFOs und ihren Vorgesetzten, sondern auch unter Hochschullehrern, Kursleitern und den Mitarbeitern des Zentrums für Internationale Friedenseinsätze (ZIF), die zukünftige Menschenrechtsreferenten im Felddienst auf ihre komplexen Aufgaben vorbereiten. Auch Politiker und Diplomaten sollten sich über die Anforderungen in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern informieren, um in Mandaten und Friedensabkommen Rahmenbedingungen zu schaffen, die es den HRFOs erlauben, ihren nachhaltigen Beitrag im Spannungsfeld zwischen Friedenskonsolidierung und Konfliktprävention zu leisten.